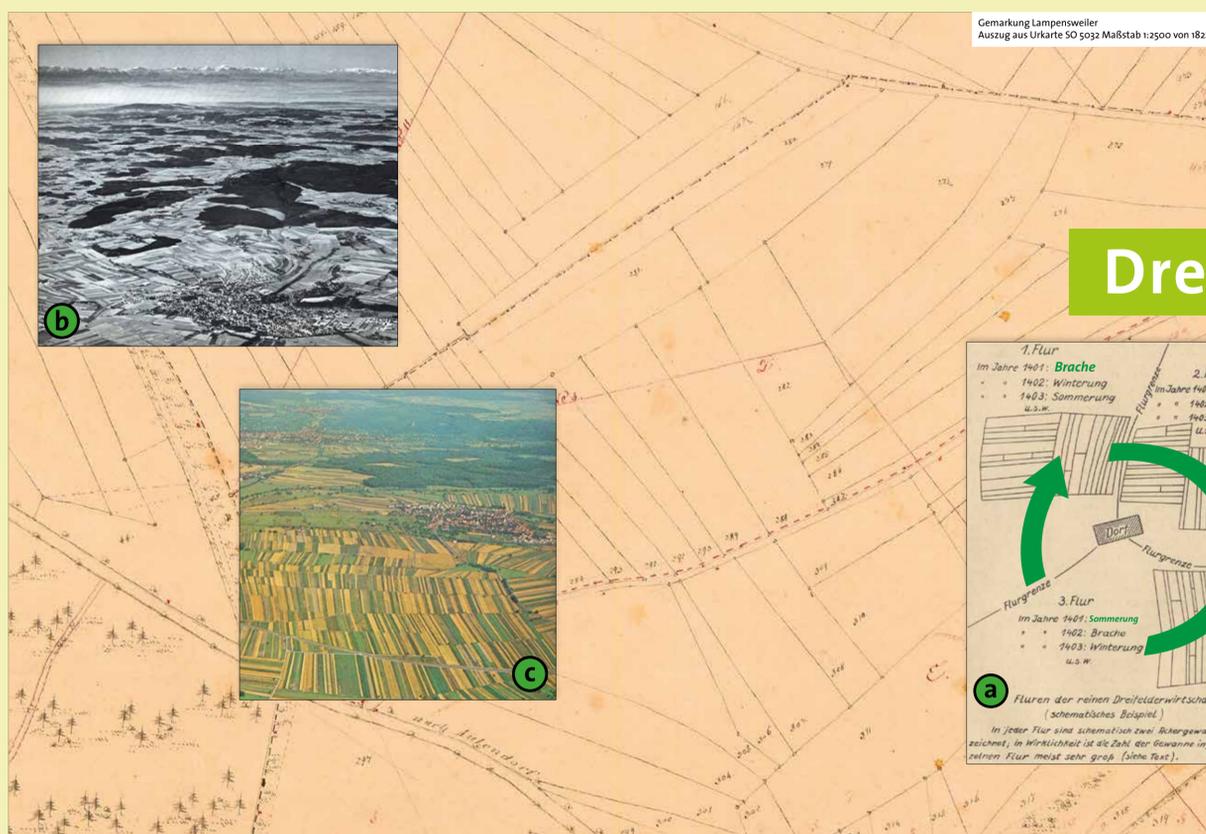


# Kulturlandschaft

## 1000 Jahre Dreifelderwirtschaft

„Kultur“ kommt von „colere“, das bedeutet bebauen, pflegen. Kulturgeschichte ist vor allem Geschichte der Landnutzung.



Im Hochmittelalter ab etwa 1100 n. Chr. kam es zu Städtebildungen, Handel und Handwerk. Voraussetzung dafür war eine größere agrarische Produktion.

Das funktionierte nur in einem straffer organisiertem System:

### Dreifelderwirtschaft

Dieses angepasste System ist etwas allmählich geworden. Es ließ sich nicht durch gesetzgebende Akte – etwa durch Karl den Großen – anbefehlen.

Es war eine Fruchtwechselwirtschaft in Rotation (a)

Weil nur Naturdünger zur Verfügung stand, war neben der extensiven Viehhaltung auch der Ackerbau extensiv und eine Brache nötig. Die Klimaschwankung der mittelalterlichen Warmphase bewirkte eine Ertragssteigerung und somit enormes Bevölkerungswachstum. So wurde während dieser Binnenkolonisation (neue Siedlungen, Rodung und Höhenkolonisation) die Landschaft lückenlos in Besitz genommen.

Die Dreifelderwirtschaft schuf Gewanne im „Kaleidoskop-Antlitz“ und ließ von oben bunte, schöne Formen sehen – das kleinbäuerliche Landschaftsmuster schlechthin bis in unsere Tage (b). Auch die „Verbesserte Dreifelderwirtschaft“ (Wegfall der Brache, Einführung von Hackfrüchten, Futterpflanzen als Luftstickstoff-Binder) und die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts (Mineraldünger, z.B. Kalisalze) änderten daran nichts. Die Landschaft blieb meist durch Realteilung kleinpärzellig (c). Den Wildpflanzen und der Fauna blieben trotzdem nicht nur Nischen und inselhafte Rückzugsräume. Vom Artensterben und „Roten Listen“ war noch keine Rede.

## Industrialisierung der Landwirtschaft

Seit ca. 50 Jahren sind wir aber Zeuge einer neuerlichen Revolution der Landnutzung, die der Landschaft ein neues Gesicht verleiht:



### „Wachse oder weiche“ „Die Menge bringt's“

Rationalisierung, Automatisierung, Produktivitätssteigerung, Mechanisierung – der Bauer als akademisierter Ingenieur und Agrarmanager!

Es ist zu hoffen, dass zumindest hier in Oberschwaben diese Entwicklung an ihre Grenzen stößt, weil die „Tausend Hügel“ und das „Auf und Ab“ des eiszeitlichen Reliefs eine weitere Vergrößerung bzw. Homogenisierung verhindern. Oberschwaben ist nicht Mecklenburg!